

**Redaktion und Expedition:**  
Reißgasse Nr. 14.  
**Inserate.**  
Eine dreispaltige  
Annoncenzeile 12 H.  
Inseraten-Anträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

**Abonnementspreis**  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: K 8.80  
mit Zustellung 9.60,  
per Post K 10, halb-  
und vi. der hiernach  
entfallende Betrag.  
„Ekonome“:  
gt 80, ht 40, vt 20 h  
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Ökonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

34. Nummer.

Bistritz, den 19. August 1906.

XXXV. Jahrgang.

### Aus der Sitzung der Obstbaukommission des sieben-sächsischen Landwirtschaftsvereines.

Am letzten Dienstag hielt die Obstbaukommission unter dem Vorsitze ihres Vorstandes, Stadtpfarrer Julius Drendi aus Broos, ihre zweite diesjährige Sitzung, welche 2 1/2 Stunden dauerte und über ein Dutzend mehr oder minder wichtige Gegenstände in abschließender Beratung zog.

Der Bericht des Vorstandes über die in der Mai-sitzung gefassten Beschlüsse wurde in allen Teilen zu befriedigender Kenntnis genommen.

Nach den von dieser Kommission an die einzelnen Bezirksverwaltungen, beziehungsweise Ortsvereine, gerichteten Fragearten, über die 168 Ortsvereine berichtet haben, steht es mit der heurigen Obsternte sehr schwach. Kirichen, Zwetschgen, Pflaumen und andere Steinfrüchte haben in manchen Gegenden eine mittelmäßige Ernte ergeben, mit Äpfeln und Birnen steht es aber so schwach, daß man kaum den inländischen Obstbedarf decken können.

Barver Johann Bredt erstattete einen ausführlichen Bericht über die für die Bücherammlung der Obstbaukommission anzuschaffenden neuen, größeren und kleineren Werke und Bücher. Seine diesbezüglichen Vorschläge wurden alle einstimmig angenommen und beschlossen: in einem Rundschreiben den Bezirksverwaltungen die Titel dieser Bücher bekannt zu geben und ihnen gleichzeitig die Anschaffung derselben für die Bibliotheken der Obstbauktionen anzupfehlen. Auch in den „Landwirtschaftlichen Blättern“ sollen die Titel dieser Bücher veröffentlicht werden.

Die Generalversammlung des sieben-sächsischen Landwirtschaftsvereines sollte heuer im Zentrum der neuen Nebenpflanzungen — in der Gemeinde Großprosdorf bei Mediach — abgehalten werden. Da nun aber das Hochwasser der großen Kofel in der Feldmark dieser Gemeinde große Verwüstungen verursacht hat, hat diese Gemeinde gebeten, von der Abhaltung der Generalversammlung heuer abzusehen. Die Oberverwaltung hat aus diesem Grunde für das laufende Jahr nur eine kleine, stille Versammlung zur Beratung und Beschlußfassung über die dringendsten Vereinsangelegenheiten nach Hermannstadt einberufen, in deren Anschluß auch die Obstkommission tagen wird. — Das Programm für diese Sitzung wurde festgesetzt.

Vorsitzer berichtet über die Verteilung jener 10.000 Obstbäumchen, welche die Oberverwaltung in dem kommenden

Oktober zu dem ermäßigten Preise von 30 und 40 Heller den 10 Bezirken des Landwirtschaftsvereines aus den Baumschulen in Mediach, Hermannstadt und Nagymed zukommen lassen will. Da die einzelnen Bezirks- und Ortsvereine zum Teil übermäßig viel Bäumchen verlangt hatten, so war die Verteilung äußerst schwierig. Unser Bistritzer Bezirksverein bekommt im ganzen 2670 Stück, wovon 270 für den ersten Bistritzer Ortsverein, welcher 480 Stück verlangt hatte, entfallen. Da die drei Baumschulen nicht in der Lage sind Baumans Meinete, Schöner von Voskoop und andere Sorten des Normalfortiments zu liefern, so werden an deren Stelle andere, ebenfalls vorzügliche Sorten verschickt werden.

Bäumchen erhält nur derjenige Bewerber, der mindestens 30 Stück auf einen abgeforderten, ganz abgeschlossenen Raum pflanzen kann.

Der Ackerbauminister Daranyi gibt bekannt, daß er jenen Gemeinden, welche viel Obst haben, gerne alle zur Verwertung des Obstes erforderlichen Maschinen unentgeltlich zukommen lassen wolle. Wird zur Kenntnis genommen und soll in den „Landwirtschaftlichen Blättern“ zur allgemeinen Kenntnis veröffentlicht werden.

Für die anfangs Oktober l. J. in Budapest stattfindende Ausstellung soll eine Obstkollektion zusammengestellt werden und zwar vornehmlich aus schönen Exemplaren des Normalfortiments und durch das Mitglied Johann Bredt effektiert werden.

Im Kronstädter, Reußmärkter und Hermannstädter Bezirk ist die Blutlaus aufgetreten. Man will die Wahrnehmung gemacht haben, daß dieser Schädling durch Bäumchen, die man aus staatlichen Baumschulen bezogen, in die genannten Bezirke verpflanzt worden sei. Das Mitglied Johann Bredt übernimmt es, in den „Landwirtschaftlichen Blättern“ die Mittel, durch welche die Blutlaus gründlich bekämpft werden kann, zu veröffentlichen. Auch wir tun das, indem wir unseren geschätzten Lesern bekannt geben, daß man durch wiederholte Anstriche der befallenen Baumstellen mit Karbolium am einfachsten und gründlichsten diesen gefährlichsten Schädling bekämpfen kann.

### Wie wird sich die Rentabilität der Kunstmühle nach erfolgter Rekonstruktion gestalten?

Die Ansichten und Meinungen über die Rentabilität der Kunstmühle nach ihrer Rekonstruktion, d. h. nachdem die Stadt-

gemeinde abermals eine sehr beträchtliche Summe Geldes, nämlich 32.000 K in dieselbe investiert, oder auf Nimmerwiedersehen vergraben haben wird, sind in unseren städtischen Kreisen so sehr geteilt, daß es notwendig erscheint, sich in dieser Angelegenheit einen klaren Einblick zu verschaffen. Und hierzu wollen wir unseren Lesern heute Gelegenheit bieten.

Es sind uns über die fragliche Rentabilität der Kunstmühle unter den geänderten Verhältnissen zwei Kalkulationen teils mündlich und teils schriftlich mitgeteilt worden, die einander haarscharf widersprechen und in einem ganz unvereinbaren Gegensatz stehen.

Die erste Berechnung der Leistungsfähigkeit und Nutzerrages der Kunstmühle, welche wir bei der Besprechung dieser Angelegenheit in Nr. 32 unseres Blattes ins Auge gefaßt hatten, lautet in Wörtern und Zahlen folgendermaßen:

„Der erzielte Pachtzins von K 17.000 verteilt sich:  
a) auf die Flachmühle K 7000 } K 17000  
b) auf die Kunstmühle K 10000 }

Die Leistungsfähigkeit der Kunstmühle im jetzigen Zustande ist durchschnittlich ein halber Waggon Vermahlung in 24 Stunden, mithin 180 Waggon im Jahre.

Durch die Rekonstruktion wird die Leistungsfähigkeit der Kunstmühle garantiert auf das Doppelte gebracht, d. i. ein Waggon in 24 Stunden = 360 Waggon im Jahre.

Bei der bisherigen Leistungsfähigkeit der Kunstmühle und dem jetzigen Pachtangebot entfällt pro Waggon Vermahlung an Pacht 10.000 : 180 = K 55.55. Nach der Rekonstruktion entfällt, bloß 300 Waggon durchschnittliche Vermahlung angenommen, an Pacht

300 x 55.55 = . . . . . K 16.665.—  
dazu die Flachmühle mit . . . . . K 7.000.—

Geringster Pachtwert der rekonstruierten Mühle . . . . . K 23.665.—

Antrag der Pächter:  
Amortisierung der 32.000 K betragenden Rekonstruktionskosten in 10 Jahren, gegen alljährl. Kürzung des Pachtzins um K 2200. Somit bezahlen die Pächter an Pacht jährlich . . . . . K 14.800.—

Amortisationsquote nach K 32.000 mit Einschluß 5% Verzinsung K 4.080.—

Zusammen K 18.880.—

bleibt Ueberschuß zu Gunsten der Pächter alljährlich: K 4785, das gibt in 10 Jahren K 47.850.“

\* \* \*

bleibt Ueberschuß zu Gunsten der Pächter alljährlich: K 4785, das gibt in 10 Jahren K 47.850.“

## FEUILLETON.

### Das letzte Glas.

Von Hermann Lenz.

Nachdruck verboten.

Die Unheilsverkünder hatten recht behalten; Illumination und Feuerwerk waren zu Wasser geworden, der Himmel öffnete seine Schleusen und der graue Schleier, der sich wie eine düstere Kieselwand vor die Sonne schob, ließ nicht den leisesten Hoffnungsschimmer aufkommen. Nun hieß es, das Unvermeidliche mit Würde tragen; man beschloß also, da es für Theater und Konzerte schon zu spät war, an der Potelstafel zu bleiben und sich die Zeit, so gut es ging, zu vertreiben. Manchem von den alten Herren und Damen war es ganz angenehm, denn den Tag über gab es genug Strapazen und der nächste Morgen brachte wieder ein neues Programm für die kleine Reisegesellschaft, das bis zum Abend bewältigt sein mußte. Man zählte die Häupter, und siehe, es waren zwölf anstatt elf da. Ein älterer Herr hatte sich als Hotelgast dazugesellt. Er sprach wenig und schien etwas zerstreut zu sein.

Die Unterhaltung war bald in jenem Stadium angelangt, in dem man sich an selbsterlebten, höchst merkwürdigen Geschichten zu überbieten suchte, und aus den merkwürdigen wurden bald unheimliche.

„Meine Herrschaften“, mahnte ein behäbiger Herr, der jedenfalls für seine Nachtruhe fürchtete, „ich bitte, das Gruselige nicht zu weit zu treiben.“

„Es ist doch wohl niemand unter uns, der sich fürchtet?“ warf ein junger, nach der neuesten Mode gekleideter Mann ein, der ganz besonders im Erzählen brillierte und blickte fragend von einem zum andern.

„Gewiß nicht — nein, niemand — ich nicht,“ so scholl es von allen Seiten als Antwort zurück und am lautesten verwahrten sich diejenigen gegen den Verdacht, die am Besorgtesten an alles Schreckliche dachten, das der Abend noch

mit sich bringen würde. Denn wenn man mit solchen Dingen erst im Zuge ist, dann ist das Ende gewöhnlich unabsehbar. Einer aus der Gesellschaft stieß seinen Nachbarn an und deutete mit den Augen auf jenen jungen, eleganten Herrn, der das Menschenmögliche an aufregenden Geschichten leistete.

„Dieser Wallner sieht selbst aus wie der Teufel, finden Sie das nicht?“

Der andere nickte.  
„Durch einen dunklen Wald möchte ich mit ihm nicht gehen, wenn ich eine Million bei mir trage.“

„Nicht um hundert Mark möchte ich riskieren. Beobachten Sie nur einmal seine stehenden Blicke.“

Sehr unsympathisch, das stimmt. Leider kann man sich keine Gesellschaft bei solchen Gelegenheiten nicht aussuchen.“

Man sprach dem Wein fleißig zu; nur der ältere Herr, der als Unbekannter am Tisch saß, nippte kaum an seinem Glase. Ein paarmal wurde er höflicherweise angesprochen, dann gab er eine verbindliche, aber kurze Antwort. Eine Weile hatte er sich vom Tisch entfernt; gleich darauf erschien der Hotelier und machte sich an der Tafel zu schaffen; er schien ein wenig befangen zu sein.

„Nun sind sie ja glücklich schon bei Geistererscheinungen und Wahrsagungen angelangt,“ brummte der behäbige Herr, der schon vorher protestiert hatte und der gerade neben dem Unbekannten saß, „ich wette, ein halbes Dutzend von uns träumt die ganze Nacht davon.“

„Das ist leicht möglich,“ verzogte der Angeredete, die Lippen zu einem flüchtigen Lächeln ziehend, „wer ist denn der junge Herr, der eine so fabelhafte Beredsamkeit entfaltet?“

„Der dort? Wallner heißt er; er nennt sich Kaufmann; weiter weiß ich auch nichts von ihm. Er hat sich erst unterwegs unserer Reisegesellschaft angeschlossen.“

„So, Wallner ist sein Name?“ gab der andere zurück, „er scheint weit in der Welt herumgekommen zu sein.“

„Das ist er. Er spricht geläufig drei oder vier Sprachen.“

Der andere schwieg.  
„Ich glaube bestimmt,“ sagte in diesem Augenblick jener

Herr, von dem die Leiden sprachen, „daß es Wahrsagungen gibt, die in Erfüllung gehen, daß es Menschen gibt, die über außergewöhnliche Geistes- und Seelenkräfte verfügen, vermittelst deren sie einen Einblick in die dem Auge des gewöhnlichen Sterblichen verhüllte Zukunft tun können.“

Einige widersprachen; andere waren bereits in jener Stimmung, in der ihnen das Wunderbarste als das Kostlichste erschien.

„Ich selbst,“ fuhr der Erzähler fort, „bin Zeuge einzelner Vorgänge gewesen, von deren Erklärung es keine andere Annahme gibt. Lassen Sie sich den markantesten dieser Fälle erzählen, meine Herrschaften.“

Es folgte eine wirklich haarsträubende Geschichte, die der Autor in das „träumende Venetia“ verlegte. Er benützte alle ihm durch den Ort gebenden Momente, wie das leise nächtliche Ruderplätschern auf den stillen Wasserstraßen der melancholischen Stadt, das silberblaue Mondlicht, das sich auf den geheimnisvoll aufsteigenden Wässern der Lagunen spiegelte u. s. f., um die Spannung zu erhöhen und das richtige Milieu herzustellen.

Als er geendet hatte, herrschte sekundenlang Schweigen. Auch diejenigen, die in ihrer Gutgläubigkeit nicht so weit gingen, das Vorgetragene für bare Münze zu nehmen, konnten nicht bestreiten, daß der Herr ein sehr gewandter Erzähler mit lebhaft ausgebildetem Sinn für das Effektvolle war.

Aller Augen aber wandten sich gleich darauf jenem Ende der Tafel zu, an dem der Unbekannte Platz genommen hatte.

„In der Tat sehr fabelhaft,“ sagte dieser mit einer Stimme, die einen harten, ehernen Klang hatte. „Indessen kann ich bestätigen, daß es Augenblicke gibt, in denen man die Zukunft voraussehen kann.“

Allgemeines Staunen folgte. Wer war der Fremde? Warum redete er in einem solchen eigentümlichen Ton? Doch man behielt keine Zeit, darüber nachzudenken, denn der Sprecher fuhr fort:

„Ich werde dem Herrn Erzähler sofort einen Beweis dafür geben.“

Die zweite Kalkulation stellt zahlenmäßig fest, wie viel die Pächter an Rekonstruktionskosten aus eigenen Mitteln beibringen und welche Summe sie der Stadtgemeinde für diesen Zweck vorstrecken und gelangt schließlich zu dem Ergebnis, daß die Pächter außer dem jährlichen Pacht von K 17.000 noch einen Zinsverlust von jährlich K 2406.21 haben und daß sie demnach die Mühle jährlich K 19.406.21 kostet.

Wir lassen diese Kalkulation zur näheren Einsicht unserer Leser ebenfalls wörtlich folgen.

Die Rechnung für die Pächter nach erfolgter Rekonstruktion stellt sich folgendermaßen:

Gegenwärtiger und auch weiter zu zahlender Pachtzuschlag	K 17.000—
Beitrag Rekonstruktion K 10.000—	
Zinsen während 10 Jahre hierauf	K 6.386.16
	K 16.386.16
welche in 10 Jahren abzuschreiben sind	K 1.638.61
Zinsen für die der Stadt vorgestreckten K 22.000, welche in jährlichen Raten à K 2200 ohne Zinsen rückzuzahlen sind, K 7676 daher jährlich	K 767.60
Zusammen	K 19.406.21

Die Pächter werden daher über die K 17.000 noch K 2406.21 mehr Pacht bezahlen ohne zu wissen, ob sie diese Mehrausgabe durch einen eventuellen größeren Absatz hereinbringen werden. Mit den von der Stadt zu zahlenden jährlichen K 2200 sind die von den Pächtern vorgestreckten K 22.000 zurückzuzahlen.

Aus einer vergleichenden Betrachtung dieser beiden Kalkulationen geht hervor:

a) daß die Stadt infolge der ratenweisen Rückzahlung der von den Pächtern vorgestreckten K 22.000 tatsächlich nur K 14.800 an Pacht erhält, da das Mehr bis zu der Höhe des Pachtzuschlags als Amortisationsbetrag von den Pächtern in Abzug gebracht wird;

b) daß der Stadt allerdings eine Ausgabe von K 22.000 für die Modernisierung der inneren Mühleinrichtung erwächst, daß sie aber dafür in den Besitz einer zeitgemäßen maschinellen Mühleinrichtung gelangt, die sie, wenn innerhalb der zehn Pachtjahre in der Mühlechnik nicht etwas noch besseres erfunden und die jetzt zu beschaffende neue Einrichtung länger als zehn Jahre sich brauchbar erhält, auch später vortheilhaft verwerten kann.

Es geht ferner hervor,

c) daß die neuen Pächter tatsächlich große Opfer für die innere Umgestaltung der Mühle bringen, daß aber dadurch für sie der gar nicht hoch genug zu veranschlagende Vorteil erwächst: daß sie nunmehr das doppelte Fruchtquantum in Tag und Jahr vermahlen können.

Ueber den allzu hohen Pacht dürfen sich die Pächter auch nicht beklagen, denn wenn die Stadtgemeinde in der Lizitationskündmachung erklärt hätte, daß sie bei der frischen Verpachtung die ganze innere Mühleinrichtung in zeitgemäßer Weise umgestalten wolle, so wären gewiß noch andere Pachtbewerber mit ebenso hohen, wenn nicht noch höheren Anboten in den Erziehungskampf eingetreten.

## Mehr Schlaf.

Aus London wird berichtet: In der Jahresversammlung der British Association, die gegenwärtig in York tagt, hielt in der physiologischen Sektion Dr. T. Dyke Acland einen Vortrag über den physiologischen Wert der Ruhe, der allgemeinen Interesse erregte. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung einer längeren Schlafzeit, besonders für die noch in der Entwicklung begriffenen Schulkinder. Seine Schlüsse lauteten: 1. Genügende Ruhe ist eine physiologische Notwendigkeit, vor allem für die, die die körperliche Reife noch nicht erlangt haben. Kurze Schlafzeit führt zu einer Herabsetzung der Lebenskraft des Körpers und zur Verlangsamung der körperlichen und geistigen Entwicklung. 2. Einem Kinde den Schlaf beschränken, heißt sein Wachstum beschränken. Es ist dies ein sehr schädlicher Weg, ihm Selbstbeherrschung zu lehren, der sicher keinen Erfolg haben wird. 3. Einem Kinde genügenden Schlaf gewähren, heißt nicht, es an ein Sichgehenlassen gewöhnen, sondern nur, es lehren, wie es für seinen Körper zu sorgen hat. 4. Es ist genau so grausam, ihm den Schlaf zu verkürzen, als wollte man ihm nicht genügende Nahrung gewähren.

Der indirekt Angeredete zuckte zusammen, unruhig rückte er mit seinem Sessel zurück. Dann ergriff er sein Weinglas und stürzte hastig dessen Inhalt herunter.

„Sehen Sie, Herr — Herr Wallner glaube ich, nennen Sie sich? — Sie haben soeben ein Glas Wein getrunken. Ich prophezeie Ihnen, daß es für lange Jahre das letzte Glas sein wird, das Sie trinken.“

Des Unbekannten Blick bohrte sich in des andern Auge. Dieser war erblaßt und sprang auf.

„Was soll das heißen?“ rief er in höchster Erregung, „soll das ein Spaß sein?“

Der Unbekannte verzog keine Miene.

„Mein vollständiger Ernst,“ sagte er mit eisiger Kälte. Der Anwesenden bemächtigte sich Aufregung und Schrecken. Fassungs- und ratlos sahen alle in die entstellten, bleichen Züge ihres bisherigen Reisegefährten.

Und wieder erklang die harte, kalte Stimme des Unbekannten:

Herr Wallner, — recte: Herr Karl Schanzbach, Sie folgen mir wohl für einen Augenblick ins Nebenzimmer? Ich bitte!“

Das war ein strikter Befehl, keine Bitte.

„Entsetzlich,“ schrien die Damen auf, „wer ist der Mann, und wer — ist der andere?“

Wenn ein Knabe, so führte der Vortragende dazu etwa aus, eine öffentliche Schule besucht, so hat er gewöhnlich seiner Körperlänge noch einen Fuß hinzuzufügen, und zur selben Zeit soll sich sein Geist entwickeln; aber die Schlafperiode ist die Zeit, in der die körperliche Entwicklung sich vor allem vollzieht, und wenn sie über das natürliche Maß verkürzt wird, so leiden Körper und Geist gleichermaßen; die Folge kann ein völliger Zusammenbruch sein, oder die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit kann für das ganze Leben beeinträchtigt werden. Acland führte eine Reihe von Tatsachen an, die beweisen, daß die Folge eines zu kurzen Schlafes Abgespanntheit, Reizbarkeit und Ungenauigkeit der Arbeit sind. Er zeigte zum Beispiel die Schrift eines Schülers, der allzu früh in die Schule kommen mußte; sowohl in der Schönheit der Schrift wie in der Orthographie zeigte sich deutlich eine Verschlechterung, solange der Knabe nicht genügenden Schlaf hatte, während sofort eine allgemeine Besserung eintrat, als ihm eine genügende Ruhezeit zugestanden wurde.

Anderer Gelehrter haben Experimente an Erwachsenen mit demselben Resultat gemacht. Dr. Consten behauptet, daß sich im Laufe der letzten dreißig Jahre im Leben des Volkes deutlich eine Abnahme der körperlichen Ausdauer bemerkbar machte, die auf denselben Grund zurückzuführen sei. Die öffentlichen Schulen bildeten in dieser Beziehung eine große Gefahr. Von vierzig Schulen, von denen Acland Auskunft erhalten konnte, kamen nur acht auf das richtige Maß. Der Redner hat auch 27 Schulkinder die Frage vorgelegt, welche Schlafzeit sie für Schulkinder für genügend hielten; elf forderten 10 Stunden Schlaf, acht 9 1/2 bis 10, sechs 9 bis 10 1/2 und vier 9 als Minimum, Keiner sah weniger als 9 Stunden als genügend an. Acland hat sich ferner an einer Reihe von dreier englischer Gelehrter gewandt, um ihre eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete kennen zu lernen, und erhielt von allen Seiten dieselbe Antwort; sie alle forderten, daß den Schulkindern die Schlafzeit nicht beschränkt werden dürfe. Es ist schwer zu entscheiden, ob wir überhaupt zu viel schlafen können — Schulkinder können es sicher nicht. Acland wandte sich sehr energisch gegen den „Aberglauben vom Frühaufstehen“. Es wäre auch ein beklagenswerter Irrtum, anzunehmen, daß körperliche Übungen den Mangel an Schlaf ersetzen könnten. Körper oder Geist zu üben, ohne der nötigen Ruhe zu pflegen, heißt die Kerze an beiden Enden anzuzünden. Nicht weniger wichtig als die Quantität des Schlafes ist seine Qualität; ein durch Lärm, Kälte, Licht oder Schmerzen gestörter Schlaf gewährt natürlich nur geringen Nutzen. Im Winter braucht man mehr Schlaf als im Sommer, und auch die alte Erfahrung ist richtig, daß der Schlaf während der ersten Stunden der gesündeste ist. Der alte Volksglauben an den Schlaf vor Mitternacht, so schloß der Redner, ist eine sehr richtige physiologische Erkenntnis.

## Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 32.

5764. Die feuerpolizeilichen Vorschriften sind streng einzuhalten, hauptsächlich § 6 des Statutes u. z. Heu, Stroh und sonstige leicht brennbare Sachen dürfen von den Gebäuden nur auf 10 Meter, vom Bahngleise wenigstens 100 Meter entfernt gelagert werden. Bei der Ernte ist das Rauchen, das Herumgehen mit Kerze und Lampe bei den leicht brennbaren Futtervorräten streng verboten. Kinder müssen besorgt und unterrichtet werden, mit Feuerzeug nicht zu spielen. Dampfdreschmaschinen dürfen nur außerhalb der Gemeinde, vom Weg wenigstens 100 Meter entfernt, aufgestellt werden. Diese Verordnung ist in jeder Gemeinde von Haus zu Haus bekannt zu geben.

5740. Verordnung über landwirtschaftliche Beamten und deren Prüfungen.

5789. Vorschriften über die Aufnahmebedingungen der Schüler in die Bistritzer Ackerbauschule. Da bei der Bistritzer Ackerbauschule 30 Freiplätze sind und sogar Stipendien gegeben werden, also die weitestgehende Möglichkeit geboten ist, den sächlichen Jünglingen die Landwirtschaft gründlich zu erlernen, werden die Ortsämter aufgefordert, dies bekannt zu geben und die Jünglinge zum Besuche der Ackerbauschule anzueifern.

2210. Der Bräutigam auf der Vizinalstraße Masod — Szuplai Nr. 55 wird am 23. August l. J., 10 Uhr vormittags beim Oberstufrichter in Masod übergeben. Aufrufspreis 944 Kronen 16 Heller, Vadium 10 Prozent.

Der zu Tode Erichredte warf verzweifelnde Blicke nach der Tür, auch die Fenster streifte sein suchender Blick.

„Sie bemühen sich vergeblich,“ erklärte der Unbekannte, dem dieses Suchen nicht entgangen war. Ich habe einwandfreie Vorlesungen getroffen.“

Die Herren sprangen von der Tafel auf. Der Unbekannte öffnete schweigend die Tür. Draußen standen zwei Leute, wahre Pünnengestalten, die den Gast in Empfang nahmen. Nun trat der Unbekannte an die Tafel zurück, machte eine leichte Verbeugung und sagte:

„Entschuldigen Sie die unerfreuliche Störung. Ich mußte als Kriminalbeamter meine Pflicht tun, wodurch ich Sie zugleich von der Gesellschaft eines fleckbriefflich verfolgten Hochstaplers und Betrügers befreite, der Ihre Geduld schon zu lange in Anspruch genommen hatte.“

Eine abermalige verbindliche Verneigung und der Unbekannte war verschwunden.

„Wichtig prophezeit hat er also doch,“ sagte nach langer Pause der behäbige Herr, sich den kalten Schweiß von der Stirn wischend und auf das leere Glas des von dem damen geführten Unheimlichen deutend, „es war wirklich sein letztes Glas gewesen.“

943. In Borgo-Bistritz ist eine 4jährige braune Stute, Stirne und Rücken weiße Flecken, aufgefangen worden. Verkauf am 19. August l. J.

935. Lizitationskündmachung über verschiedene Brückenbauarbeiten auf der Komitatsstraße in allen 4 Bezirken. Uebergabe am 21. August l. J. 10 Uhr vorm. beim l. Bauamt.

Kurrentierungen:

466. In Jaad auf der Strafe gegen Borgo ist ein gelbgefiederter Hahn, mit gebundenen Füßen, gefunden worden. Derselbe kam in Jaad übernommen werden.

465. Dem Simon Frühm aus Jaad ist eine 5jährige rotgefleckte Pinzgauer Kuh verloren gegangen.

5559. Szabo György aus Palae wegen Spitalkosten.

5560. Toth Klara aus Cserdi wegen Zuständigkeit.

5599. Todorean Juon Janca und Kodrean Juon wegen Zuständigkeit.

Wiesuchen siehe Amtsblatt.

Der Bistritzer Viehmarkt beginnt am 23. August l. J.

Estras din foaia oficiosa comitatensã nr. 32.

5764. Prescrierile polițiane contra focului sunt strict a se întretine, mai cu sama § 6 din statut, ca sãn, paie și alte lucruri ușor aprindătoare numai in depãtãre de 10 metri dela cãsi e permisã aședãree lor. La recoltã e fumatul, precum și umblãrea cu luminã sau lampã la stocurile de nutret, e strict opritã. Copii sã se grijescã și sã se invete a nu se juca cu lemnete. Mașinile de treerat mãnate cu vapor numai afarã de comunã și dela drum cel puțin 100 metri depãrtat se pot aședa. Ordinațiunea acãsta sã se publice in comunã din casã in casã.

5740. Ordinațiune prește oficialii agronomi și esamenele lor.

5789. Prescrieri pentru primirea de școlari in școlã de agronomie din Bistrița.

2210. Edificarea podului Nr. 55 pe drumul vicinal Macod — Szuplai se predã in 23 August a. c. 10 ore a. m. in cancelaria pretorelui Nãseudului. Prețul strigãrii 994 cor. 16 bani. Vadial 10 percente.

943. In Borgo-Bistrița s'a prins o iapã brunã, 4 ani, pe frunte și spate pete albe, se va vinde in 19 August a. c.

935. Publicațiune de licitare preste mai multe edificãri de poduri pe drumul comitatens in tãte patru districte. Predãrea se întẽmplã in 21 August a. c. 10 ore e. m. in cancelaria oficiului de edile reg. ung.

Curentãri:

466. In Iad s'a gãsit pe drumul cãtrã Borgo un cocos cu piciorle legate, pene galbene. Se pãte lua in primire in Iad.

465. Lui Simon Frühm din Iad i-s'a percut o vacã de pinzgau, 5 ani.

5559. Szabó György din Palae pentru spese de curã.

5560. Toth Klara din Cserdi pentru competinã.

5599. Todorean Juon Janca și Codrean Juon pentru competinã.

Bãle de vite veđi sãia oficiosa.

Tãrgul de vite in Bistrița se incepe in 23 August.

## Tagesnachrichten.

**Gottesdienst.** Sonntag den 19. August l. J. findet in der hiesigen evang. Stadtpfarrkirche die königliche Geburtstagsfeier statt. Die Festpredigt hält Stadtpfarrer Fr. Kramer.

**Der Geburtstag Allerhöchst Sr. Majestät des Königs** wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Vorabend Zapfenstreichmusik, Beleuchtung der Hauptgassen und öffentlichen Gebäude. Sonnabend früh Völlerschüsse, Tagwache, 7 Uhr Ausmarsch eines Bataillons der Garnison unter dem Kommando des Majors Dabrowsky auf den Exerzierplatz, allwo sich das gesamte Offizierskorps in voller Parade eingefunden hatte und die Feldmesse abgehalten wurde. Hierauf folgte die Rekrutenbeerdigung, dann die Desfilierung. Dann rückte die Truppe mit Musik in die Kaserne ein.

**Trauung.** Am Donnerstag fand in Nagusa in der Hauskapelle der Familie Svilocoffi zur S. Katharina di Siena die Trauung des Advokaturkonzipienten Dr. Arthur Comerth mit Fräulein Maria, der Tochter des dortigen Advokaten Dr. Nicolaus Svilocoffi, statt.

**Auszug aus den Bestimmungen für die Aufnahme von Schülern in die Westerczer (Bistritzer) Ackerbauschule.** Schüler, welche in die Westerczer (Bistritzer) Ackerbauschule Aufnahme finden können, müssen gesund und sittlich unbescholten sein. Dieselben müssen durch Vorbringung des Taufscheines, Zupfscheines und des letzten Schulzeugnisses den Beweis erbringen, daß sie 1. mindestens das 14. Lebensjahr überschritten und das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht, 2. die Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben. Das Schuljahr beginnt regelmäßig am 1. September. Die Anmeldung von Schülern hat durch deren Eltern oder Vormünder bis längstens 25. August zu erfolgen. Die Anmeldung nimmt die Anstalts-Direktion entgegen und erteilt auch weitere Auskünfte.

Die Ackerbauschulkommission.

**Eintragungen beim Staatsmatrikelamte** in der Zeit vom 10. bis 16. August 1906. Geburtsfälle: 5. Todesfälle: Juon Budujan, Landmann, 75 J., gr.-kath.; Josef Adamizi, Nagelschmiedskind, 6 J., röm.-kath.; Michael Ambrus, Maurerskind, 4 W., ev.-reform.; Trauungen: Karl Kramer, Schuhmacher, und Katharina Emrich, Hebamme. Georg Klein, Maurer, und Rosina Gottfried. Aufgebote: George Artalean, Maurer, und Maria Somejan.

**Aus zahlreichen Städten des Landes** laufen wie „Niguel“ meldet — beim Finanzminister Klagen ein darüber, daß die Steuerkommissionen bei Ausschreibung der Hauszinssteuern ganz ungerechtfertigterweise Erhöhungen von fünfzig bis zweihundert Prozent im Vorschlag gebracht haben. Ministerpräsident Alexander Wewerke als Finanzminister hat in Berücksichtigung der vielen Klagen den Ministerialsekretär Karl Szabo mit der Ueberprüfung der Tätigkeit der betreffenden Steuerkommissionen betraut. Die weiteren Schritte macht der Finanzminister von dem Ergebnisse dieser Ueberprüfung abhängig.

**Auswandererelend.** Aus Berlin telegraphiert man: Unlängst wurden vier ungarische Arbeiter in elender Verfassung nächst Königs-Wusterhausen aufgegriffen. Die aller Mittel entblößten, ausgehungerten Arbeiter wurden durch Agenten zur Auswanderung aus Ungarn verleitet, an die deutsche Grenze gebracht und von dort nach Halle befördert, wo man ihnen ihre Papiere abnahm und sie veranlaßte, nach Berlin auf den Anhalter Bahnhof zu reisen, wo sie erwartet würden. Dies war nicht der Fall und nach mehrstündigem vergeblichen Warten wanderten die Arbeiter in Berlin herum. Sie wurden endlich aufgegriffen und werden von der Polizei in ihre Heimat befördert werden.

**Mit Frau und fünf Kindern zur Waffenübung eingerückt.** Am Samstag ist der Tagelöhner Doufa aus Gluboschep (Böhmen) mit Frau und fünf Kindern zur Ableistung der vierwöchentlichen Waffenübung in der Prager Landwehrkaserne erschienen. Die Frau wurde mit den Kindern dem Sicherheitsdepartement überstellt und von diesem wieder entlassen.

**Eine Niesenbirne** ist die Sorte Triumph von Biemme; wie C. Jotisch im praktischen Ratgeber berichtet, kennt er keine bessere Herbstbirne: Die Bäume waren von unten bis oben mit Früchten besetzt. Das Gewicht schwankte zwischen 400 und 500 Gramm! Mitte September wurden die Früchte gepflückt und hielten sich bis Ende September, Anfang Oktober. Sie hatten einen hochfeinen, gut gewürzten Geschmack. Gartenfreunde können die Nummer, welche eine Beschreibung und Abbildung der Sorte und weitere interessante Beiträge aus dem Gebiete des Gartenbaues enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

**Wie man am Hofe zu Motenegro speist,** erzählt ein Reisender folgendes: Zwei Männer hatten ein ganzes, am Spieß gebratenes Schwein auf die Tafel geschleppt. Der Fürst erhob sich vom Kamin und mit ihm die Gesellschaft, um an dem unter der Last der Gewichte beinahe zusammenbrechenden Tafel Platz zu nehmen, in deren Mitte das Schwein in seiner ganzen Herrlichkeit ausgestreckt lag, vor den Spitzen der Vorderbeine bis zu denen der Hinterbeine über sechs Fuß lang, ein wahres Riesentier. Der Fürst gab seinem Adjutanten plötzlich ein Zeichen. Dieser erhob sich und trat vor die Mitte der Längsseite des Tisches. Nun geschah etwas, was unseren Hausfrauen in ihrem eigenen Heim wenig Vergnügen bereitet hätte. Der junge Offizier, eine stattliche Erscheinung mit schwarzem Schnurbart, bat die vor ihm Sitzenden um etwas Platz, zog seinen Säbel, bezeichnete damit auf den Braten eine Stelle, holte aus, ließ den Säbel durch die Luft sausen und schlug mit einem Hieb das Schwein auf der gezeichneten Stelle mitten durch, daß Tischzeug entzwei und tief in die Tischplatte hinein, so daß die Gläser und Flaschen zu klirren anfingen. Kaum war dieser Hieb gefallen, so war der Säbel auch schon wieder in der Scheide und der Offizier saß auf seinem Platze, als ob nichts geschehen wäre, das ganze war das Werk eines Augenblicks. Der Braten, in dessen Innerem ein Puter Aufnahme gefunden, welche wiederum eine Schnepfe, die der Fürst am Nachmittag geschossen, im Magen lag, wurde nach besten Kräften zugesprochen, und er schmeckte ausgezeichnet.

**Die Heiratslotterie.** In Italien soll wieder eine Heiratslotterie organisiert werden, deren Plan nach dem der berühmten Mailänder Heiratslotterie vom Jahre 1903 entworfen ist. Die Preise sind, wie ein englischer Korrespondent berichtet, dreißig junge Mädchen, die in einer Schönheitskonkurrenz den Sieg davongetragen haben. Die Lose kosten zehn Lire. Die dreißig jungen Mädchen werden mit Mitgift in verschiedenen Höhen ausgestattet; der erste Preis soll eine Million Lire betragen. Für einen Hauptgewinn von einer Million und einer schönen Frau, dazu sind zehn Lire gewiß ein geringer Einsatz! Noch dazu wird der glückliche Gewinner nicht gezwungen, zu dem Gelde unter allen Umständen auch die Frau zu nehmen; sollten die Beiden nicht aneinander Gefallen finden, so teilen sie einfach die Summe und jeder geht seiner Wege.

**Schwimmende Gefängnisse.** Aus Rußland wird berichtet, die Regierung habe vier zum Verkaufe bestimmte Panzerschiffe mit Rücksicht auf die große Zahl der verhafteten Matrosen, die bekanntlich meutern, in schwimmende Gefängnisse umgewandelt.

Es wird weiter berichtet, die Untersuchung der in Kronstadt stattgefundenen Unruhen sei beendet und es soll im September eine großartige Gerichtsverhandlung gegen 2000 Matrosen und Soldaten durchgeführt werden.

**Die große Hitze in New York** hält an. Am Dienstag zu mittag waren wieder 98 Grad Fahrenheit im Schatten. 30 Todesfälle waren zu verzeichnen. Die Polizei gestattete der Bevölkerung, in Badeländern in den Parks zu schlafen. In Washington steht das Thermometer sogar auf 103 Grad, ebenso in Philadelphia. In den Hospitälern New Yorks wurden 200 infolge der Hitze erkrankte Personen eingeliefert. Allein in Brooklyn wurde die Polizei zur Wegschaffung der Kadaver von 52 Pferden und 210 Katzen und Hund, die infolge Hitzschlages auf der Straße verendeten, in Anspruch genommen. Infolgedessen bespricht jetzt die Feuerwehr auf der Straße alle Pferde und Hunde. Die Gesundheitsbehörde der Stadt New York ordnete die Vernichtung von 150.000 Quart infolge der Hitze verdorbener Milch an. Es

herrscht in der Stadt Milchnot, so daß die kleinen Kinder doppelt zu leiden haben.

**Weisse Sklaven in Amerika.** Wie aus New-York berichtet wird, erregen dort die Zeugenaussagen, die von einem gewissen Bennie Wilenski und mehreren anderen russischen Juden gemacht wurden, und die behaupten, daß in Florida ein furchbares Sklavensystem für Weiße bestehe, großes Aufsehen. Wilenski, der dieser Sklaverei jetzt entflohen ist, ist ein körperlich gebrochener Mann, sein Rücken weist schreckliche Spuren davon auf, daß er furchtbare Schläge mit der Peitsche hat erdulden müssen. Nach seiner Aussage ist er von einem New-Yorker Agenten zusammen mit 41 anderen Weißen in die Umgebung von Maytown geschickt worden, wo es ausgezeichnete Arbeit für einen Lohn von sechs Mark den Tag finden sollte. Als sie New-York verlassen hatten, wurden sie gezwungen, auf dem schmutzigen Schiff auf Deck zu schlafen, sie erhielten so ekeleregende Nahrung, daß sie nicht instande waren, sie zu essen. Als sie in Maytown anlangten, wurden sie gezwungen, in Hütten zu leben, die „Hundehütten“ genannt wurden, und bei denen Neger, die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, Wache hielten. Sie arbeiteten auf dem Felde und wurden, wenn sie sich nur einen Augenblick ausruhen wollten, von ihren Wächtern erbarmungslos auf den bloßen Rücken ausgepeitscht. Jede Nahrung mußten sie so hoch bezahlen, daß sie ihren Arbeitgebern immer verschuldet waren, und selbst Wasser erhielten sie nur für Geld. Ähnliche Erlebnisse berichtet ein anderer, der mit 22 Leidensgenossen nach dem Süden kam und fünf Mark den Tag als Lohn erhalten sollte. Sie wurden in schmutzige Hütten zusammengepfercht und mußten von morgens sieben Uhr bis zur sinkenden Nacht im Moorland arbeiten, während bewaffnete Neger dabei standen und sie bei der geringsten Kleinigkeit auspeitschten. Dabei mußten sie sich von Wasser und Brot nähren. Das Moorland ist voll von stechenden Fliegen, die das Leben fast unerträglich machen. Die Arbeiter mußten stets Zimtkamen bei sich tragen, in denen eine dämpfende, übertriebene Mischung schwelte, um durch den Rauch die Fliegen zu vertreiben. Eine strenge Untersuchung dieser Vorfälle ist eingeleitet worden.

**Was die Kuh alles frisst.** Aus Erfurt wird geschrieben: Ein erbauliches Dokument ist einem Erbauer Gärtnereibesitzer zur Aufbewahrung übergeben worden. Es stellt ein Dienstzeugnis eines eben bei ihm eingetretenen Gärtners dar, das um so größeren Wert besitzt, als es das einzige Schriftstück war, das der Mann als Ausweis und Empfehlung vorlegen konnte. Warum es das einzige „Zeugnis“ war, geht aus dem Inhalt der sonderbaren amtlich gestempelten Urkunde hervor, die folgendermaßen lautet: „Der Gärtner B. von Kolleda hat vom 7. Juni bis 23. Juni bei mir zu meiner Zufriedenheit gearbeitet und ist hiermit entlassen, seine Papiere die er mitbrachte hat die Kuh gefressen den Inhalt derselben kenne ich nicht auch soll die Kuh das Borheud mit gefressen haben. Dies becheinigt hiermit. . .“

**Er und seine — Mandoline.** Ein originelles Mißverständnis ist nach dem „Leipz. Ztbl.“ in dem vorgländischen Badeorte Bobemerkirchen vorgekommen. Ein unbewohnter Leipziger Professor bestellte sein schon früher bewohntes Zimmer mit der Bemerkung wieder, diesmal bringe er seine Mandoline mit. Dort angekommen, fand er sein Zimmer für zwei Personen eingerichtet und mit zwei Betten belegt. Als er seine Wirtin empört darüber zur Rede stellen wollte, fiel ihm diese mit der verwunderten Frage ins Wort: „Nu, Har Professor, wo ist denn Ihnen Ihre liebe Frau?“ Auf seine Vericherung, er sei immer noch unbeweibt, entgegnete die Frau in gekränktem Tone: „Wie schreib'n Sie mir, Sie wollten Ihnen Ihre Mandoline mitbringen — dacht' ich halt: 's wird sei Fraa sei!“

**Arbeitsvermittlungskstelle des Bistritzer Gewerbevereines.**

**Gesucht werden für Bistritz:** Gehilfen: ein Fassbinder, vier Schneider (Aleinarbeiter), zwei Schneider (Großarbeiter), drei Spengler, drei Riener (Wol- oder Schwarzarbeiter); für auswärts: Gehilfen: ein Tapezierer und Sattler, drei Schmiede, ein Maschinenschlosser, ein selbständiger Gelbgerber und Dreher, ein Holzner; Lehrlinge: für Bistritz: zwei Spengler, vier Riener, zwei Tischler, ein Wäcker, ein Drechsler, zwei für Eisenhauer, zwei für die Eisen- und Spezialewarenbranche, zwei Gerber, drei Schmiede, zwei für Militärschneider, zwei Uhrmacher;

**Es suchen Stellung in Bistritz,** eventuell auch außerhalb Bistritz: ein Magazinier; Lehrlinge: ein Kaufmann für Eisen- und Spezialewaren.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Ansuchen unverzüglich erteilt. Anmeldungen werden während der Amisstunden entgegengenommen. Wir bitten uns von der Befolgung der bei uns angehefteten Stellen stets gleich zu verständigen. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungskstelle des Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).  
Bistritz, am 16. August 1906.

**INSERATE.**

**Ein Haus**

samt Wirtschaftsgebäuden und Garten in der äußeren Burggasse Nr. 89 ist wegen Auswanderung sofort billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres vis-à-vis bei Herrn Wellmann. 190 1-3

Außer Stande bei unserem Scheiden von Bistritz bei allen Verwandten, Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir Allen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Familie Eduard Kerth.

Zu kaufen gesucht

**Antiquitäten**

aller Art, wie alte Uhren, Münzen, antike Gold- und Silbergeräte, Perlen, Edelsteine, Kunstgegenstände wie Porzellane, Fayencen, Bronzen, Stickerien, Teppiche, alte Möbel, Bilder und Bücher, Waffen, Zinn, Kupfer, Tonkannen, Krüge und Teller kauft zu höchsten Preisen

Adolf G. Esallner, 194 1-3

Uhren- und Juwelenhandlung, Bestercze (Bistritz).

**Heidendorfer Gärtner-Weine**

500 Liter aus 1901 und 250 Liter aus 1905 sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres erteilt

Carl Schell, Reißgasse 14.

Die Sektion für Geflügelzucht verkauft ihre Ausstellungskäfige, welche sich ganz besonders zu

**Geflügelställen**

für Zinshäuser, Hotels und Gasthäuser eignen, unter dem Anschaffungspreis für bloß 10 Kronen per Käfig. In einem solchen Käfig können zirka 45 Stück Geflügel (auch Großgeflügel) in 15 separaten Abteilungen bequem untergebracht werden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Albert Lang, Obere Vorstadt. 193

**Czimbalom tanitónő**

kitúnó gyakorlattal jutányos árért órakat ad.

Czim Erszény utca 37. sz.

188

Touristen, Radfahrer überhaupt Jeder trinke Prof. F. E. Bilz 133 12-50

**„Sinalco“, alkoholfrei**

Erfrischungstrink ersten Ranges. Ueberall zu haben.

Sinalco-Syrup zur Erzeugung der Getränke kostet 1 halb Kilo 1 K., 1 Kilo 1 K 80 h., 1 Flasche 3 Kilo franco jeder Poststation 6 K 50 h.

Hauptniederlage für Siebenbürgen: Paul Haupt, Schutzengel-Apotheke, Nagysajó. Wiederverkäufer werden überall gesucht.

**Rundmachung.**

Laut telegraphischer Verordnung des hohen Ackerbauministeriums Nr. 51436 hat der österreichische Innenminister die Einfuhr von Schweinen nach Oesterreich aus der Stadt Bestercze und dem Jaader Bezirke wegen der dort herrschenden Schweinepeuche verboten.

Bestercze, am 16. August 1906.

194

Sadler, Bürgermeister.

Sz. 2210. 1006.

fszb.

**Árlejtési hirdetmény.**

A vármegye alispánja a Makód-Szupláci vici-nális uton levő 55. számú hid javítását 944 kor. 16 fill. előirányzott költség mellett engedélyezte.

Fentti munkálatoknak biztosítása céljából zárt írásbeli versenytárgyalást hirdetek, melyet f. é. augusztus hó 23-án d. e. 10 órakor fogok hivatali helyiségemben megtartani.

Felhivom a versenyezni ohajtókat, hogy zárt írásbeli ajánlataikat a tárgyalás napjának délelött 9 óráig hozzám adják be. A később érkezettek figyelembe venni nem fogom.

Az ajánlathoz a kitüntetett összeg 5% a bánatpénz gyanánt mellékelendő, a mely az árlejtés megtartása után vállalkozó által azonnal 10% -ra egészítendő ki.

A vonatkozó tervek és részletes költségvetés hivatali helyiségemben a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Naszódon, 1906. augusztus 6.

A járás főszolgabiroja.

Iászló Zoltán s. k.

185 1-2

főszolgabíró.

Szám 2372/906. közig.

### Pályázati hirdetés.

Beszterce-Naszódvármegye besenyői járásba kebeleztet Alsósebesi körjegyzőségél lemondás folytán megüresedett segédjegyzői állásra melyhez Alsósebes, Felsősebes, Friss és Árdány községek tartoznak pályázatot hirdetek.

Felhívom pályázni szándékozókot, hogy az 1883. évi I. t. cz. 6. §. illetőleg az 1900. évi XX. t. cz. 3 §-ában előirt minősítésüket és eddigi alkalmazásukat igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeiket felsőbb hatóságok útján hozzám f. évi augusztus hó 28-ig bezárólag annyival is inkább adják be, mert a később beérkezendő kérvényeket figyelembe venni nem fogom.

A választás Alsósebes községben a körjegyzői irodán f. évi augusztus 29-én d. e. 9. órakor fog megtartatni.

A segédjegyzői javadalmazás 1000 korona. A segédjegyző megválasztása esetén anyakönyvvezető helyettesnek is ki fog neveztetni.

Beszterce, 1906. augusztus hó 15-én

191 **Dr. Hunyady,** főszolgabíró.

### Original

## Edison-Phonographen

der Edisongesellschaft m. b. H., Berlin (Hauptfabrik: Orange, N. J., V. St. v. A.), beste Sprechmaschine der Welt in vorzüglichster Ausstattung von 54 Kronen an.

**Edison Goldgusswalzen** sind unerreich in Güte, naturgetreuer Wiedergabe und Ausdauer, enthalten: Opern- und Operettenorchester, Militär-, Konzertkapellen- und Sinfonieorchester, Solos von den berühmtesten Hofopern- und Konzertsänger und -Sängerinnen, mit Orchester- oder Klavierbegleitung, ferner Duette und Quartette, humor. Gesänge und humor. Vorträge, Glockenspiel- und Kunstpfifersolo mit Orchesterbegl. usw. Mit obigen Phonographen können Selbstaufnahmen gemacht werden. Käufer und Interessenten steht ein Edison-Phonograph beim unterfertigten Vertreter zur Besichtigung, woselbst auch Preislisten und Walzenverzeichnisse gratis und franko zu haben sind.

**Georg Haiser,** Bistritz, Spitalgasse Nr. 1.



Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**

ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält.

Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt.

Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke »Pfarrer Kneipp«.

# Alle Schulbücher

in den vorgeschriebenen Ausgaben offeriert die

## BUCHHANDLUNG C. W. SCHELL

Marktplatz (Distriktssparkassagebäude)

für Volks-, Bürger- und Gymnasialschulen in den neuesten Auflagen zu Originalpreisen.

Reich sortiertes Lager aller Schulartikel, Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Feine Violinen und deren Bestandteile, sowie quintenreine Saiten für alle Musikinstrumente.



Verlangen Sie nur **Selle & Karry's**

## FREDIN

Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk **Gelb und Schwarz.**

Besonders zu empfehlen für Boxcalis-, Oscaria-, Chevreaux- und Lackschuhe.

33 27-40

Wien XII I.

## Darlehen.

Der III. Bistritzer Leichenbestattungsverein hat 20.000 Kronen gegen pupillarmäßige Sicherstellung in Beträgen von mindestens 2000 Kronen gegen 6%ige Verzinsung auf 10 Jahre zu vergeben.

Darlehenswerber wollen sich beim Vorstande des Vereins, Herrn Carl Schell (Reißgasse Nr. 14) melden. Bistritz, am 10. Januar 1906.

87 13

Der Ausschuß.

## Suche Herren

und Damen **jeden Standes** für großartigen Patentartikel! Keine Lofe, keine Agenturen, solide, vornehme Arbeit für jedermann geeignet, als auch Nebenerwerb, 400 Mark monatlich und mehr leicht zu verdienen. Näheres gratis durch C. Birnbaum Unter-Maxdorf, Böhmen. 119

## Jede Frau ihre eigene Schneiderin!



In ihrem Heftblatt „Die Welt der Frau“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ eine Fülle vortrefflicher Modestilber und liefert ihren Lesern die Schnittmuster dazu gegen geringe Vergütung. Die Bestellungen auf solche Schnittmuster haben sich im Laufe eines Jahres vervielfacht. Das beweist wohl zur Genüge, wie sehr der Modestilber der „Gartenlaube“ den Geschmack der gebildeten Frau zu treffen weiß, und daß sich der für die Abonnentinnen geschaffene Schnittmusterverlag aufs glänzendste bewährt hat. Wer das Lieblingsblatt der deutschen Frau kennen lernen will, bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probe-Abonnement auf die „Gartenlaube“ zum Preise von 25 Pf. pro Heft mit „Welt der Frau“.

# Bevor Sie ein anderes Familienblatt abonnieren Verlangen Sie

Probeheft des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“ vom Verlag: Wien, VI. Barnabitingasse 7 u. 7a **gratis!**

Abonn. 1/2jähr. (13 Hefte) zu K 4.50. Man kann auch wöchentl. das Heft zu 40 Heller beziehen u. per Posterlagschein portofrei bezahlen. Jeder Abonnent erhält im Laufe eines Jahres gegen Manipulationsspesen-Vergütung von K 1.— per 100 Stück **500 Künstlerpostkarten gratis** (Ladenpreis K 60.—) nach eigener Wahl. Bei heftweisem Bezug 10 Karten gratis gegen 10 Heller Vergütung. Der Jahrg. beginnt am 1. Oktober; Abonnement kann jedoch auch mit jedem Heft begonnen werden. Karten-Verzeichnis (Schick, Genre und Landschaften) gratis.